

so lustig und so klug und stark. Deshalb tat Hilde ihm alles zu Gefallen und liebte ihren Bruder mehr als alles auf der Welt. Sie hatte auch keine Freundin und keine andern Spielgefährten, denn sie durfte nicht zur Schule gehen, weil ihre Augen schwach waren, und wurde zu Hause unterrichtet. In ihrer Freizeit waren die beiden am liebsten draußen im Garten und in ihrem Spielhaus. Wenn die alten Spielsachen und die Bäume im Garten erzählen könnten, so würdet ihr von ihnen erfahren können, wie glücklich die Kinder waren, und was für feine Spiele Walter auszudenken wußte. Manchmal war Hilde seine Frau und manchmal sein Pferd und manchmal sein Diener. Es kam eine Zeit, wo er viele Indianerbücher las und immer davon sprach, daß er hinaus in die weite Welt wolle und Abenteuer erleben, und daß es zu langweilig in dem stillen Garten sei. Dann tat Hilde ihm alles zu Liebe, bis er wieder lustig wurde und nicht mehr ans Fortgehen dachte. Einmal hatte sie ihn aufgepuzt mit lauter bunten Federn. Nun war er ein Indianerhäuptling, und sie sollte sein Pferd sein. In dem kleinen Hause schirrte er sie an, und sie lag geduldig auf der Erde und ließ ihn auf ihren Rücken steigen. Aber der Rücken tat ihr weh und sie konnte nicht so schnell auf allen vieren laufen, wie er wollte. Da nahm er seine Peitsche und hieb sie ins Gesicht. Er wollte nicht böse sein, aber ich sagte euch schon, daß er heftig und wild war, wenn er nicht gleich seinen Willen bekam. Und der Peitschenschlag traf Hildes Backe und ließ dort eine rote Narbe, und er traf ihr rechtes Auge und machte es dunkel. Als sie weinend vor Schmerz auf der Erde lag, wollte Walter sie trösten. Aber da kam ein neues Unglück. Der Vater war heute früher aus dem Geschäft gekommen und besuchte seine Kinder im Garten. Er hörte Hildes Weinen und sah die Spuren des Peitschenhiebes in ihrem Gesicht. Weil er wußte, daß ihre Augen schwach waren und geschont werden mußten, überkam ihn eine große Angst und ein großer Zorn auf seinen Sohn. Er nahm die Peitsche und hieb Walter damit, obgleich Hilde bat und weinte, es sei alles nicht